

Das Igorlied

Das sogenannte Igorlied berichtet über die erfolglose Heerfahrt von Fürst Igor von Novgorod-Severskij (russ.; ukr. Novhorod-Sivers'kyj) im Jahr 1185 gegen die Kumanen und ist eines der bedeutendsten Werke der altrussischen Literatur. Ähnlich dem Rolandlied treibt heroischer Stolz Igor in einen aussichtslosen Kampf gegen die zahlenmäßig überlegenen Kumanen. Er wird gefangen genommen, schließlich gelingt ihm aber die Flucht. Das Lied blieb nur in einer einzigen Handschrift aus dem 15. oder 16. Jahrhundert erhalten, die 1795 entdeckt und 1800 veröffentlicht wurde. In den Wirren des napoleonischen Russlandfeldzugs ging das Original verloren. Die Klassifizierung des Werks ist schwierig, da die Grenzen zwischen Lyrik und Epik verschwimmen. Ebenso auffällig ist seine säkulare Orientierung – christliche Elemente spielen eine untergeordnete Rolle. Heute hat das Igorlied einen festen Platz im Lehrplan aller russischen und ukrainischen Mittelschulen.

Und die Kumanen flohen
auf unbereiteten Wegen

115 zum großen Don.

Es kreischen die Wagen um Mitternacht
wie aufgescheuchte Schwäne.

Igor' führt die Krieger zum Don.

Doch schon lauert auf sein Unheil

120 Gevögel im Eichengehölz.

Wölfe machen den Schrecken groß in den Schluchten.

Adler rufen die wilden Tiere

mit ihrem Schrei zu den Knochen.

Füchse bellen gegen die roten Schilde.

125 O russisches Land,

schon bist du hinter dem Grenzhügel!

Lange dämmt die Nacht.

Der Morgenschein entzündete das Licht:

Nebel hat die Felder bedeckt.

130 Das Schlagen der Nachtigallen schlief ein,

das Geschwätz der Dohlen erwachte.

Die Russensöhne umzäunten große Felder

mit ihren roten Schilden,

suchend Ehre für sich und Ruhm für den Fürsten.

135 Vom späten Morgen des Freitags an

zertraten sie die heidnischen Heerhaufen der Kumanen

und zerstreuten sich wie Pfeile über das Feld,

griffen sich die schönen kumanischen Mädchen,

und mit ihnen Gold und Brokate

- 140 und teuren Seidesamt.
Mit Decken und Mänteln und Pelzen
überbrückten sie Sumpf und Morast,
und mit allerlei schön gemustertem kumanischen Tuch.
Eine rote Fahne,
145 ein weißes Feldzeichen,
eine rote Quaste,
einen silbernen Speer
dem tapferen Sswiatossláv-Sohne.

Es schläft im Felde das tapfere Nest Olégs.

- 150 Weit ist es geflogen!
Nicht war es geboren,
daß der Falke es kränke,
noch der Gierfalke,
noch du, schwarzer Rabe, heidnischer Kumane!
155 Kosá läuft als grauer Wolf,
Kontschák folgt seiner Spur zum großen Don.

Anderentags sehr früh
verkündet blutige Morgenröte das Licht.
Schwarze Wolken kommen vom Meer,

- 160 wollen bedecken die vier Sonnen,
und in ihnen zucken blaue Blitze.
Das wird großen Donner geben!
Regen von Pfeilen wird kommen vom großen Don!
Hier werden Lanzen brechen!
165 Hier werden Säbel schlagen gegen kumanische Helme,
am Kajala-Flusse beim großen Don!
O russisches Land,
schon bist du hinter dem Grenzhügel!

Siehe, die Winde, Stríbogs Enkel,

- 170 wehen vom Meere mit Pfeilen
gegen Igor's tapfere Heerscharen.
Die Erde dröhnt, die Flüsse fließen trübe,
Staubwolken bedecken die Felder,
die Feldzeichen künden:
175 Die Kumanen kommen vom Don und vom Meer,
und von allen Seiten haben sie
die russischen Heerscharen umstellt.
[...]

240 Von der Morgenfrühe bis zum Abend,
vom Abend bis zum Licht
fliegen gehärtete Pfeile,
dröhnen Säbel gegen Helme,
krachen stählerne Lanzen
245 im unbekanntem Feld
inmitten des kumanischen Landes.
Schwarz die Erde unter den Hufen,
mit Knochen war sie besät
und mit Blut begossen
250 als Kummer ging's auf im russischen Lande.

„Was lärmt mir, was klingt mir
am Morgen, früh, vor der Morgenröte?“
Igor' versucht, die Heerscharen zurückzubringen;
denn es war ihm leid um den lieben Bruder Wsséwolod.

255 Sie hatten sich geschlagen einen Tag,
sie hatten sich geschlagen den zweiten;
am dritten Tag gegen Mittag
sanken die Feldzeichen Igor's.
Da wurden die Brüder getrennt
260 am Ufer der schnellen Kajala.
Da ging der blutige Wein aus,
da beendeten das Gastmahl
die tapferen Russensöhne:
Sie hatten den Schwägern
265 zu trinken gegeben
und sich selbst hingelegt
für das russische Land.
Es neigt sich das Gras in Trauer,
und der Baum hat sich mit Kummer zur Erde gebeugt.
270 Die Heiden aber kamen von allen Seiten
mit Siegen gegen das russische Land.
[...]

Oh, weit ist der Falke gezogen,
290 die Vögel schlagend, zum Meer!
Aber Igor's tapfere Heerschar
kann man nicht auferwecken.
Ihr nach schrie Klage,
und Jammer sprang

- 295 über das russische Land,
Totenfeuer schüttelnd
im flammenden Horn.
Die russischen Frauen
hoben an zu weinen und sprachen:
300 „Nicht mehr werden wir
unserer Lieben, Vertrauten
in Gedanken denken
noch im Sinn uns ihrer entsinnen,
noch sie mit Augen betrachten können
305 und uns nie mehr mit Gold und Silber zieren.“

Kiew aber stöhnte auf, ihr Brüder, unter Kummer
und Tschernígow unter Angriffen.

Weh ergoß sich über das russische Land,
Trauer floß breit dahin

- 310 inmitten des russischen Landes.
[...]

An der Donau ist Jarosláwnas Stimme zu vernehmen.

- 610 Als Kuckuck ruft sie in der Frühe zum unbekanntem Lande:
„Ich will fliegen“, spricht sie, „als Kuckuck die Donau entlang,
will benetzen den seidenen Ärmel im Kajala-Flusse,
will dem Fürsten abwischen seine blutigen Wunden
an seinem starken Körper.“
615 Jarosláwna weint in der Frühe
zu Putíwl' auf dem Wehrgang und spricht:
„O Wind, lieber Wind!
Warum, o Herr, wehst du so stark?
Warum trägst du die kleinen hunnischen Pfeile
620 auf deinen leichten Flügeln
gegen die Krieger meines Liebsten?
War es dir denn zuwenig,
oben, unter den Wolken, zu wehen,
die Schiffe wiegend auf blauem Meer?
625 Warum, Herr, hast du meine Freude zerweht
über das Steppengras hin?“
Jarosláwna weint in der Frühe
auf dem Wehrgang der Stadt Putíwl'
und spricht:

- 630 „O Dnepr Slowútitsch!
Du hast steinerne Berge durchbrochen
durch das kumanische Land.
Du hast gewiegt auf dir
die Schiffe Sswjatossláws
- 635 bis zum Heerhaufen Kobjáks.
Wiege, Herr, meinen Liebsten zu mir,
so brauchte ich nicht Tränen
zu ihm zu senden
zum Meer in der Frühe.“
- 640 Jarossláwna weint in der Frühe
zu Putíwl' auf dem Wehrgang
und spricht:
„Lichte und dreimal lichte Sonne!
Allen bist du warm und schön.
- 645 Warum, Herr, hast du deinen brennenden Strahl
auf die Krieger meines Liebsten gesendet,
hast ihnen im wasserlosen Feld
durch Durst die Bogen verkrümmt,
durch Kummer ihnen die Köcher verschlossen?“
- 650 Hoch spritzte das Meer.
Gen Mitternacht ziehen
Wirbelstürme in Wolken:
Dem Fürsten Igor'
zeigt Gott den Weg
- 655 aus dem kumanischen Lande
ins russische Land,
zum goldenen Thron seines Vaters.
Es erlosch die Dämmerung des Abends.
Igor' schläft.
- 660 Igor' wacht.
Igor' mißt in Gedanken die Felder
vom großen Don bis zum kleinen Donéz.
Das Pferd steht um Mitternacht bereit.
Owlúr piff jenseits des Flusses.
- 665 Er heißt den Fürsten aufmerken:
Fürst Igor' soll fort sein!
Er rief,
die Erde erdröhnte,
das Gras rauschte auf.

- 670 Die Zelte der Kumanen gerieten in Bewegung,
 Fürst Igor' aber sprang als Hermelin zum Schilf
 und als weiße Schellente aufs Wasser.
 Er warf sich auf sein schnelles Roß
 und sprang von ihm herab als grauer Wolf.
- 675 Und er lief zur Wiese des Donéz
 und flog als Falke dahin unter den Wolken,
 schlug sich Gänse und Schwäne zur Speise
 am Morgen und zu Mittag und am Abend.
 Wenn Igor' als Falke flog,
 680 dann lief Owlúr als Wolf,
 schüttelte im Laufen den kalten Tau (von den Gräsern).
 Denn zuschanden geritten
 hatten sie ihre schnellen Rosse.
 [...]

Boján und Chodýna,

- 740 die Liederdichter der alten Zeit,
 (der Zeit) des Jarosláw, des Sswjatossláw, des Olég,
 (der Zeit) der Kagáne, haben gesagt:
 „Zwar schwer ist es dir, Kopf, ohne Schultern,
 (aber) böse ist es dir, Leib, ohne Kopf!“ –
- 745 dem russischen Land ohne Igor'!
 Die Sonne leuchtet am Himmel –
 Fürst Igor' im russischen Lande.
 Die Mädchen singen an der Donau,
 die Stimmen wehen übers Meer hin bis nach Kiew.
- 750 Igor' reitet den Borítschew-Hügel hinab
 zur heiligen Gottesmutter Pirogóschtschaja.
 Die Länder sind froh, die Städte fröhlich.

Haben wir den alten Fürsten das Lied gesungen,
 so müssen wir danach den jungen singen.

- 755 Ruhm Igor', dem Sswjatossláw-Sohne,
 dem wilden Stier Wsséwolod,
 Wolodímer, dem Sohn Igor's!
 Heil den Fürsten und der Gefolgschaft,
 die streiten für die Christen
 760 wider die heidnischen Heerscharen!
 Den Fürsten Ruhm und der Gefolgschaft (Ehre)!

Quelle: Miller L. (Hg.) 1989: *Das Lied von der Heerfahrt Igors*. München, 24–25, 27–29, 38–42.